

Europa im Blick

VON THOMAS RUSCHE

Gebannt schaut die Öffentlichkeit nach Berlin und erwartet mit Spannung die Bundestagswahl. „Nicht nur Deutschland, auch Europa steht vor einer Richtungswahl“ titelt die Neue Zürcher Zeitung und ist zugleich überrascht, welche geringe Bedeutung Europa im Wahlkampf spielt, mit 450 Millionen Menschen immerhin der drittgrößte Wirtschaftsraum der Welt. Zu Recht bemerkt Ursula von der Leyen, dass die Herausforderungen unserer Zeit – Corona, Digitalisierung, Klimawandel, Sicherheit und soziale Marktwirtschaft – ein starkes Europa benötigen. Der Nationalstaat ist als Denk- und Handlungsraum zu klein, um diese Probleme zu lösen.

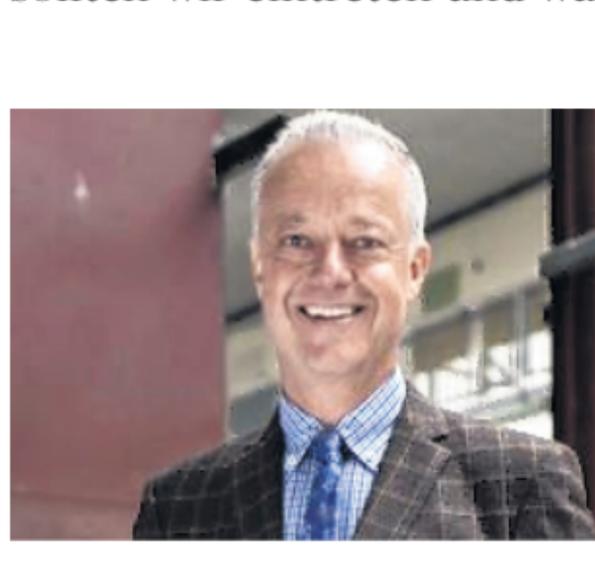
Europa, so zitiert sie Robert Schuman „braucht eine Seele, ein Ideal und den politischen Willen, diesem Ideal zu dienen“. Was aber hält unseren Kontinent (lat. continere – zusammenhalten) zusammen? Was ist der Glutkern des geistigen Kraftwerks Europa?

In diesen Tagen hat der emeritierte Papst Benedikt ein neues Buch mit dem Titel verfasst: „Das wahre Europa. Identität und Mission“. In seinem Vorwort fordert Papst Franziskus dazu auf, in Europa jedes menschliche Leben unter allen Umständen zu achten.

In einer Zeit von Vertreibung, Missbrauch und Unterdrückung muss Europa für die unbedingte Würde aller Menschen eintreten und die Unantastbarkeit des Lebens bis zum letzten Atemzuge garantieren, unabhängig von Age, Class, Color, Disability, Gender, Nationality und Religion.

Bemerkenswerterweise umfasst der von Herodot geprägte geografische Begriff Europa auch Nordafrika und den Nahen Osten. Bis heute erinnern unsere arabischen Zahlen daran. Die Fundamente Europas stehen in Athen, Jerusalem und Rom. Intellektuelle Keimzelle ist die griechische Philosophie, wie sie Sokrates auf dem Marktplatz Athens betreibt: Offenheit, Toleranz und Dialogbereitschaft erweisen sich als Leitplanken einer wohlverstandenen Multikulturalität, die es einem jeden ermöglicht, ohne Willkür und Dogmatismus auf seine Weise zu leben; geleitet durch die Stimme des Gewissens und bereit, dem Anderen Rede und Antwort zu stehen. Jerusalem ist der Angelpunkt menschlicher Erlösungssehnsucht. Gott wird Mensch und vermacht uns seine Liebesbotschaft als Richtschnur für die Weltgestaltung. Rom verdanken wir nicht nur unsere lateinische Sprache, sondern ein Rechtssystem, das vor Willkür schützt und ein Leben in Freiheit ermöglicht.

Heute gilt es nicht nur das Erbe Europas wachzuhalten, sondern daraus Zukunft zu gestalten. Dabei kommt den Christen Europas als „schöpferische Minderheit“ (A. J. Toynbee) eine entscheidende Rolle zu. Die Würde einer jeden Person und das soziale Miteinander in kultureller Vielfalt, wechselseitiger Solidarität und subsidiärer Verantwortung in einem freien, gerechten, militärisch und ökonomisch starken Europa, das alles dafür tut, damit diese Welt nicht aus den Fugen gerät – dafür sollten wir eintreten und wählen gehen.



Der Autor lehrt Philosophie an der Universität Siegen, der Hochschule für Philosophie München und der

WHU Vallendar.

Foto: Privat

Die Kolumne erscheint in Kooperation mit der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle (KSZ) in Mönchengladbach.